

Mein Leben mit Multiple Sklerose ... Teil 31

Eine Lebensgeschichte in mehreren Teilen



Arthur hat sich auch beim Landeswohlfahrtsverband (der übergeordnete Sozialhilfeträger in Hessen) informiert wegen der Leistungen des Sozialamtes. Dabei hat sich ergeben, dass es einen Ehegattenfreibetrag gibt von € 25.000,- und für jeden noch einmal einen Freibetrag von € 5.000,- sowie € 500,- für jedes Kind. Alles, was darüber hinaus an Vermögen vorhanden ist, muss erst einmal ganz verbraucht werden.

Da das Eigenheim auf uns beide im Grundbuch eingetragen ist, ist auf die Hälfte davon ein Darlehen für das Sozialamt einzuräumen, auf das nach meinem Tode ein Anspruch erhoben wird. Das sind wahrlich keine rosigen Aussichten.

Rita hat sich in den letzten Tagen um mich gekümmert. Vor allem auch um die Wunde am Steiß. Sie hat dabei auch die Wundtiefe gemessen und meinte, dass das nicht so schlimm ist, wie es auf den Bildern aussieht.

Verena hat zur Abwechslung mal einen positiven Bericht über mich ins Schichtbuch und den PC geschrieben. Dabei hat sie auch meinen doch beachtlichen gesundheitlichen Verfall in Bezug zum Aufnahmezustand festgehalten. Sie meinte, dass das schon eine dramatische Verschlechterung sei.

Mit meiner Lagerung kommen die Mitarbeiter wohl immer noch nicht zurecht. Arthur hat deswegen wieder mal ein Foto gemacht, wie man mich gelagert hat.

Da ich wieder einmal seit 3 Tagen nicht abgeführt habe, bat Arthur die Pflegekräfte, mir doch ein Dulcolax zu geben. Ich weiß, dass ich davon immer etwas im Vorrat hatte. Offenbar wurde das in der Zwischenzeit für andere verwendet. Trotz intensiver Suche haben sie keines gefunden. Da haben sie ein Zäpfchen von einem anderen Bewohner genommen. Eigentlich ein Unding. Aber so war das halt.

Meine Lagerung ist wohl ein Dauerbrenner. Einer schiebt dem anderen die Schuld zu, dass ich nicht richtig gelagert bin. Es ist zum Kotzen! Diesmal stießen meine Füße wieder mal am Bettende an. Das tat schon weh und die Schmerzen zogen sich in meinen ganzen Körper.

Als Arthur die Pflegekräfte bat, doch besser darauf zu achten, schauten sie ihn erst lange an, zuckten dann mit den Schultern. Das war's. Er war sauer bis zum geht-nicht-mehr. Ich musste wohl alles ausbaden, was er in dem „Chefgespräch“ angerichtet hat. Drecksladen! Er kann ja nicht immer was sagen. Das fällt dann nur wieder auf mich zurück. Und ein anderes Pflegeheim, das bezahlbar ist (Eigenanteil) und auch noch menschenwürdig pflegt – wo gibt es das denn noch in der Umgebung?

Und dann wird auch immer wieder „vergessen“, mir meine korrekten Medikamente zu geben. Die scheinen tatsächlich keinen Plan zu haben, was sie mit mir machen oder sie machen das mit Absicht. Wer weiß das schon.

- (Namen geändert)

© Johannes Paetzold

-